

Inhalt

Einleitung	17
1. Die Aktualität der Frage nach Jesus	17
a. Innerkirchliche Aktualität	18
b. Außerkirchliche und außerchristliche Aktualität	19
2. Ausgangsbasis der Christologie: das neutestamentliche Bekenntnis zu Jesus als dem Christus	22
a. Häufigkeit und Grundbedeutung der Namen »Jesus« und »Christus«	23
b. Jesus Christus als Mitte der neutestamentlichen Heilsbotschaft	25
3. Christologie als wissenschaftliche Disziplin	27
a. Person und Werk Jesu Christi als Gegenstand der Christologie	27
b. Christologie als Mitte der Dogmatik	32
4. Formale Grundansätze der Christologie	35
a. Die hermeneutische Aufgabe der Christologie	35
b. Formale Grundunterscheidungen in der Christologie	39

§ I DER HISTORISCHE JESUS DES NEUEN TESTAMENTS

A. PROBLEM UND BEDEUTUNG DES HISTORISCHEN JESUS

I. Die Problematik der Frage nach dem historischen Jesus	46
1. Das Problem der Evangelien als historischer Quellen	46
a. Die Evangelien als späte schriftliche Zeugnisse	47
b. Die Evangelien als Glaubenszeugnisse	50
2. Das Problem einer historischen Biographie Jesu	52
a. Versuche der Leben-Jesu-Forschung	52
b. Abbruch der Frage nach dem historischen Jesus	53
c. Mittelweg: begrenztes Wissen vom historischen Jesus	54
II. Die Bedeutung der Frage nach dem historischen Jesus	55
1. Die historische Existenz Jesu	56
a. Jesus ist kein Mythos	56
b. Historische Grunddaten zur Person Jesu als Korrektiv zu spekulativen Jesusbildern	58

2. Die historische Person Jesu als Spezifikum des christlichen Glaubens	60
a. Jesus ist ein echter Mensch	60
b. Jesus bringt das Heil über historische Ereignisse	61

B. HISTORISCHES GRUNDWISSEN VON JESUS

I. Ausserchristliche Zeugnisse von Jesus	63
1. Jüdische Quellen	64
a. Josephus Flavius (37 – ca. 110 n. Chr.)	64
b. Talmud	65
2. Römische Quellen	65
a. Plinius der Jüngere (61 – ca. 120 n. Chr.)	66
b. Tacitus (55 – ca. 120 n. Chr.)	66
c. Sueton (70 – ca. 130 n. Chr.)	67
II. Zeit- und religionsgeschichtlicher Rahmen des Lebens Jesu	67
1. Politische Situation in der Zeit von der Geburt bis zum Tod Jesu	67
a. Römische und jüdische Machthaber zur Zeit der Geburt und Kindheit Jesu	68
b. Römische und jüdische Machthaber zur Zeit des öffentlichen Wirkens und des Todes Jesu	69
2. Religiöse Situation innerhalb des Judentums zur Zeit Jesu	70
a. Die religiöse Verwaltung und Rechtsprechung in Judäa	70
b. Die religiösen Hauptgruppen zur Zeit Jesu	71
III. Hauptstationen im Leben des historischen Jesus	77
1. Die Herkunft Jesu	77
a. Das Geburtsjahr Jesu	77
b. Der Geburtsort Jesu	79
c. Die Abstammung Jesu	80
2. Das öffentliche Wirken Jesu	82
a. Nazaret in Galiläa als ursprünglicher Heimatort Jesu	82
b. Taufe Jesu durch Johannes den Täufer	83
c. Jesus als Wanderprediger und Heiler	83
d. Jerusalemaufenthalte Jesu	84
3. Das Lebensende Jesu in Jerusalem	85
a. Das Abendmahl	85
b. Die Verhaftung Jesu und der Prozeß Jesu	86
c. Folterungen Jesu	88
d. Die Hinrichtung Jesu am Kreuz	90
e. Todestag und Todesjahr Jesu	93

C. HISTORISCHE CHARAKTERISTIKA JESU

I.	Die Botschaft Jesu	95
1.	Jesus als Wanderprediger	97
a.	Jesus als Prophet	97
b.	Jesus als Lehrer	99
2.	Hauptinhalte der Botschaft Jesu	102
a.	Die Botschaft Jesu als Eu-angelion	102
b.	Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes	103
c.	Die Botschaft Jesu vom liebenden Vatergott	106
d.	Die Botschaft Jesu vom fordernden Willen Gottes	108
II.	Das besondere Verhalten Jesu	111
1.	Jesus als Sammler einer Nachfolgegemeinschaft	111
a.	Sammlung eines Jüngerkreises	111
b.	Frauen als Jüngerinnen in der Nachfolge Jesu	114
2.	Jesus als religiöser Erneuerer	115
a.	Jesu Umgang mit religiös und gesellschaftlich Diskriminierten	115
b.	Konflikte Jesu mit religiösen Autoritäten	118
3.	Jesus als charismatischer Heiler	122
a.	Zeichenhafte Heilungen Jesu	122
b.	Das Problem der Wunder Jesu	124
III.	Die Persönlichkeit Jesu	129
1.	Jesus als voller Mensch	130
a.	Jesus mit voll menschlichem Schicksal	130
b.	Jesus mit voll menschlichem Empfinden	132
2.	Jesus, der Mensch, der alle Schemata sprengt	133
a.	Jesus – kein kultischer Priester	133
b.	Jesus – kein akademischer Rabbi	133
c.	Jesus – kein asketischer Mönch	134
d.	Jesus – kein legalistischer Moralist	134
e.	Jesus – kein politischer Revolutionär	135
3.	Jesus, der Mensch, der überzeugend Humanität lebte	135

D. IMPLIZITE CHRISTOLOGIE BEIM VORÖSTERLICHEN JESUS

I.	Jesu Anspruch der Gottunmittelbarkeit	137
1.	Jesu Selbstidentifizierung mit dem Kommen des Reiches Gottes	139
2.	Jesu Anrede Gottes als Abba	139
3.	Jesus als sohnhafte Offenbarung des göttlichen Vaters	140

II. Impliziter göttlicher Vollmachtsanspruch Jesu	141
1. Göttlicher Vollmachtsanspruch Jesu in seiner Verkündigung	141
a. Jesus – mehr als ein Rabbi	141
b. Jesus – mehr als ein Prophet	142
2. Göttlicher Vollmachtsanspruch Jesu in seinem Verhalten	143
a. Jesu Vollmachtsanspruch bei der Übertretung jüdischer Gesetzestradiation	143
b. Jesu Heilungen als Machttaten göttlicher Herkunft	144
c. Jesu Sündenvergebung als Anspruch der Repräsentanz Gottes	144
III. Bedeutung der impliziten Christologie	145
1. Verschlüsselte Hinweise auf die Göttlichkeit Jesu	145
2. Implizite Christologie als Vermittlung der Kontinuität zwischen dem historischen Jesus und dem kerygmatischen Christus	146
a. Nachösterliche Kerygmatik: Jesus als der Christus in göttlicher Seinsweise	147
b. Vermittlungsfunktion der vorösterlichen impliziten Christologie	148

§ 2 DER KERYGMATISCHE CHRISTUS DES NEUEN TESTAMENTS

A. DIE AUFERSTEHUNG JESU

I. Die neutestamentlichen Grundtexte zur Auferstehung Jesu	150
1. Älteste Zeugnisse der Auferstehung Jesu	152
a. Die eingliedrige Auferweckungsformel	152
b. Mehrgliedrige Auferweckungsformeln	153
2. Ostererzählungen der Evangelien	153
a. Grabeserzählungen und Erscheinungserzählungen	154
b. Das Problem der Unstimmigkeiten in den Ostererzählungen	155
c. Grundkonsens in den Ostererzählungen	156
II. Die Erscheinungen als Grund für die Entstehung des Osterglaubens	157
1. Hypothesen über die Entstehung des Osterglaubens	158
a. Klassische neuzeitliche Hypothesen	158
b. Hypothesen in neuerer Theologie	161
2. Die sekundäre Bedeutung des leeren Grabes für die Entstehung des Osterglaubens	166
a. Die Bezeugung des leeren Grabes im Neuen Testament	166
b. Die Bedeutung des leeren Grabes für den Auferstehungs- glauben	168

3. Die Charakteristika der Erscheinungen im neutestamentlichen Befund	170
a. Begrenzter, auserwählter Personenkreis für die Erscheinungen	170
b. Der Grundbegriff für die Erscheinungsaussagen: ὄφθῆ	173
4. Die Erscheinungen als Ursache des Glaubens an die Auferstehung Jesu	174
a. Die Erscheinungen als neue Begegnungserfahrungen	174
b. Die Erscheinungen als konkrete, neue Widerfahrnisse	175
c. Die Erscheinungen als Auslöser des Glaubens an die Auferstehung Jesu	176
d. Die Erscheinungen als Grund von Sendungen	178
III. Der Grundinhalt der Auferstehungsbotschaft	179
1. Grundlegender Konsens der neutestamentlichen Auferstehungsbotschaft	179
a. Das neue, ewige und erhöhte Leben Jesu	180
b. Jesus als Anfang der allgemeinen Totenaufweckung	180
c. Reale Hoffnung der Glaubenden auf Auferstehung	181
2. Nähere Bestimmung des Lebens des auferstandenen Jesus	181
a. Keine Rückkehr in dieses raumzeitliche Leben	182
b. Keine Fortsetzung dieses raumzeitlichen Lebens	182
c. Völlig verwandelte Leiblichkeit	183
3. Problem der Begründbarkeit der Auferstehung	184
a. Keine rationale Beweismöglichkeit für die Auferstehung	184
b. Rationale Hinweise auf die Denkbarkeit von Auferstehung	187
c. Theologische Begründung der Auferstehung im Wesen Gottes	189

B. DIE HOHEITSTITEL JESU

I. Neutestamentliche Vielfalt von Christologien in grundsätzlicher Einheit	191
1. Christologische Vielfalt und Einheit in den Evangelien	192
a. Die christologischen Spezifika in den vier Evangelien	193
b. Grundübereinstimmung in den Christologien der vier Evangelien	195
2. Christologische Vielfalt und Einheit in der neutestamentlichen Briefliteratur	197
a. Christologische Spezifika in einzelnen Briefgruppen	197
b. Christologische Grundübereinstimmung in der Briefliteratur	203

II. Jesus – der Menschensohn	204
1. Vorprägung des Menschensohntitels im Alten Testament	206
a. Menschensohn als allgemeiner Begriff für Mensch	206
b. Menschensohn als himmlisches Wesen	207
2. Der Menschensohntitel im Neuen Testament	208
a. Der gegenwärtig auf Erden wirkende Menschensohn	208
b. Der leidende und auferstehende Menschensohn	209
c. Der futurisch-eschatologisch kommende Menschensohn	211
d. Interpretation des Menschensohntitels im Johannes- evangelium	212
3. Die bleibende Bedeutung des Menschensohntitels	213
a. Historische Bedingtheit des Menschensohntitels	214
b. Bleibende Aspekte für die Sicht der Person und des Heilswerkes Jesu	214
III. Jesus – der messianische Christus	215
1. Vorprägung des Messias-Titels im Alten Testament und im Judentum zur Zeit Jesu	216
a. Gesalbte und Funktion der Salbung im Alten Testament	217
b. Vorstellungen von einem endzeitlichen Heilsbringer im Alten Testament	219
c. Messiaserwartungen im Judentum zur Zeit Jesu	223
2. Der messianische Christus-Titel im Neuen Testament	224
a. Der Messiasbegriff der Synoptiker	226
b. Der Messiasbegriff in der Apostelgeschichte	228
c. Der Messiasbegriff bei Paulus	229
3. Die bleibende Bedeutung des messianischen Christus-Titels	231
a. Jesus als Christus ist Heilsbringer durch seine einzigartige Beziehung zu Gott	233
b. Jesus als Christus ist Heilsbringer durch das geschichtliche Heilshandeln Gottes in seiner Person	235
c. Jesus als Christus ist Heilsbringer durch das geschichtliche Heilshandeln der Christen und Christinnen	236
IV. Jesus – der Sohn Gottes	237
1. Die Vorprägung des Titels »Sohn Gottes« im Alten Testament	237
a. Dreistufige Entwicklung des Begriffes »Sohn Gottes« im Alten Testament	237
b. Spezifische Abgrenzung des alttestamentlichen Sohn-Got- tes-Verständnisses	239
2. Jesus als der Sohn Gottes im Neuen Testament	240
a. Ansatz beim Sohn-Verständnis des historischen Jesus	240
b. Jesus als der Sohn Gottes im nachösterlichen Kerygma	243

3. Die Bedeutung der Gottessohnschaft Jesu	250
a. Der Titel Sohn Gottes als etwas unterscheidend Christliches	251
b. Der Hauptinhalt des Titels Sohn Gottes	251
V. Jesus – der Kyrios	259
1. Biblischer Grundbefund zum Kyriostitel Jesu	260
a. Alttestamentliche Grundlegung des Kyriostitels	260
b. Neutestamentliches Bekenntnis: Jesus ist der Kyrios	262
2. Das spezifische Kyrios-Sein Jesu	264
a. Die universale Herrschaft und die Gottgleichheit des Kyrios Jesus	265
b. Charakteristika der Herrschaft Jesu	267
3. Die bleibende Bedeutung des Herrseins Jesu	272
a. Jesus als Herr im soziologischen Bereich	274
b. Jesus als Herr im existentiellen Bereich	276

§ 3 DIE THEOLOGIEGESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG DER CHRISTOLOGIE

A. CHRISTOLOGIE IN DER PATRISTIK

I. Erste Ansätze systematischer Christologie	278
1. Anfänge der Christologie im 2. Jahrhundert	278
a. Judenchristliche Christologie	278
b. Ignatius von Antiochien († um 117): Jesus als Einheit von Gott und Mensch	280
c. Justin der Märtyrer († um 165): Logoschristologie	281
d. Irenäus von Lyon († um 202): heilsgeschichtliche Christologie in universaler Einheit	281
2. Systematische Entwürfe der Christologie im 3. Jahrhundert	283
a. Tertullian († nach 220): Zwei-Substanzen-Lehre und Kreuzes-Soteriologie	283
b. Origenes († 253): Der »Gott-Mensch« Jesus Christus	284
II. Die Entwicklung der christologischen Dogmen	285
1. Das theologische Ringen um das Gottsein Jesu Christi	286
a. Ablehnung oder Verkürzung des Gottseins Jesu Christi	287
b. Lehramtliche Entscheidung auf dem Konzil von Nizäa (325)	289
2. Das theologische Ringen um das Menschsein Jesu Christi	291
a. Ablehnung oder Verkürzung des Menschseins Jesu Christi	291
b. Lehramtliche Entscheidungen zum Apollinarismus und Monophysitismus	296

3. Das theologische Ringen um die Einheit von Gottsein und Menschsein Jesu Christi	300
a. Theologische Modelle für die Beziehung von Gottsein und Menschsein Jesu Christi	300
b. Lehramtliche Entscheidungen	308
4. Christologische Probleme nach Chalcedon	313
a. Der Streit um die Zweinaturenlehre	313
b. Der Monotheletismusstreit	317
5. Die Bedeutung der christologischen Lehrformel des Konzils von Chalcedon	319
a. Bleibende Bedeutung und Problematik der Lehrformel Chalcedons	322
b. Gegenwärtiges ökumenisches Gespräch mit nicht-chalcedonischen Kirchen in der Christologie-Frage	325

B. CHRISTOLOGIE IM MITTELALTER

I. Christologie in der Vorscholastik und Frühscholastik	329
1. Christologie in der vorscholastischen Periode	330
a. Adoptianismusstreit	330
b. Christologische Akzente bei Eriugena und Anselm	332
2. Christologie in der Frühscholastik	335
a. Die Inkarnation des göttlichen Wortes	336
b. Die hypostatische Union in der Person Jesu Christi	338
II. Christologie in der Hochscholastik	345
1. Das klassische Modell scholastischer Christologie bei Thomas von Aquin († 1274)	346
a. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes in spekulativer Erklärung	347
b. Lebensereignisse des menschengewordenen Sohnes Gottes	353
c. Charakteristika der Christologie des Thomas	374
d. Nachwirkung der Christologie des Thomas im Thomismus	377
2. Christologische Akzente in der Franziskanerschule der Hochscholastik	381
a. Christologie bei Bonaventura	381
b. Christologie bei Duns Scotus	385
c. Nachwirkung der franziskanischen Schule im Scotismus	387

C. CHRISTOLOGIE IN DER NEUZEIT

I.	Christologie bei den Reformatoren Luther und Calvin	389
1.	Existentielle Christologie bei Martin Luther († 1546)	389
a.	Die Personeneinheit Christi in den zwei Naturen	391
b.	Die Menschheit Christi	392
c.	Die Einheit von Christologie und Soteriologie	392
d.	Das Heilswerk Christi als Versöhnung und Erlösung	393
e.	Das Heilswerk Christi als wunderbarer Tausch	394
f.	Christologie als Kreuzestheologie	395
g.	Rechtfertigung durch den Glauben an Christus	396
2.	Systematische Christologie bei Johannes Calvin († 1564)	397
a.	Christus – der Mittler	398
b.	Der dreifache Mittlerdienst Christi	401
II.	Christologie im 18. und 19. Jahrhundert	404
1.	Besondere christologische Positionen in der evangelischen Theologie des 18. und 19. Jahrhunderts	405
a.	Pietistische Herzenschristologie und aufklärerische Vernunftchristologie im 18. Jahrhundert	405
b.	Vielfalt von evangelischen Christologien im 19. Jahrhundert	408
2.	Besondere christologische Positionen in der katholischen Theologie des 19. Jahrhunderts	413
a.	Christologische Akzente bei Georg Hermes († 1831)	413
b.	Christologische Akzente bei Friedrich Brenner († 1845)	418
c.	Christologische Akzente bei Franz Anton Staudenmaier († 1856)	423
d.	Christologische Akzente bei Herman Schell († 1906)	426

D. CHRISTOLOGISCHE ENTWÜRFE IM 20. JAHRHUNDERT

I.	Die grossen christologischen Modelle von Karl Barth und Karl Rahner	433
1.	Karl Barth († 1968): Christologie als Selbstoffenbarung des dreieinigen Gottes	433
a.	Die Gnadenwahl des dreieinigen Gottes als Grund der Christologie	435
b.	Die Versöhnung als das zentrale Werk Jesu Christi	437
2.	Karl Rahner († 1984): Transzendente Christologie	442
a.	Die transzendente Christologie als Rahners spezifischer Grundansatz	444
b.	Heilsbedeutung des gesamten Christusereignisses	448
c.	Aktuelle Fragen zur Christologie	452
d.	Existenzielle Christologie	454

II.	Grundansätze in kontextuellen Christologien	456
1.	Christologische Ansätze in der lateinamerikanischen Befreiungstheologie	458
a.	Die Relevanz des historischen Jesus für die Befreiung	459
b.	Das Reich Gottes als Utopie der absoluten Befreiung	459
c.	Die Praxis Jesu als Befreiung im Prozeß	460
d.	Der Tod Jesu: Preis für die Befreiung	461
e.	Die Auferstehung Jesu: vorweggenommener Anbruch der endgültigen Befreiung	461
f.	Formale Elemente einer Christologie in Lateinamerika	462
2.	Christologische Ansätze in feministischer Theologie	463
a.	Christologische Positionen bei Julie Hopkins	463
b.	Christologische Positionen bei Hyun Kyun Chung	466
3.	Problematische Christologie in der pluralistischen Religionstheologie	469
a.	Ausgangsbasis Hicks: die pluralistische Religionstheologie	469
b.	Die Einordnung des Dogmas der Inkarnation unter einen metaphorischen Mythos	470
c.	Grundkritik an Hicks pluralistischer Christologie	471

§ 4 DAS HEILSWERK JESU CHRISTI: SOTERIOLOGIE

A. DIE HEILSBEDeutUNG DES GANZEN CHRISTUS

I.	Die Heilsbedeutung der Menschwerdung des Sohnes Gottes	479
1.	Die prinzipielle Bedeutung der Menschwerdung des Sohnes Gottes	482
a.	Die Menschwerdung des Sohnes Gottes als Selbstentäußerung und Selbstmitteilung	482
b.	Die Menschwerdung des Sohnes Gottes als Erhebung des Menschen	484
2.	Die universale Heilsvermittlung durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes	485
a.	Das Grundmotiv der Menschwerdung	485
b.	Grundfunktionen der inkarnatorischen Heilsvermittlung	486
c.	Das Problem: Jesus Christus als der einzige Heilmittler	489
3.	Die existentielle Auswirkung der Menschwerdung des Sohnes	491
a.	Das menschengewordene Wort Gottes als Auftriebskraft für das persönliche Leben	492
b.	Der menschengewordene Sohn Gottes als Antriebskraft zu mehr Menschlichkeit	493

II. Die Heilsbedeutung von Botschaft und Verhalten Jesu	495
1. Die heilbringende Botschaft Jesu	495
a. Jesu Botschaft vom Heil des Reiches Gottes	496
b. Jesu Botschaft als Hilfe zum Leben	497
2. Die heilbringende Praxis Jesu	499
a. Ganzheitlich heilendes Handeln Jesu	499
b. Solidarisch helfendes Handeln Jesu	500
III. Die Heilsbedeutung von Tod und Auferstehung Jesu	501
1. Die Heilsbedeutung des Todes Jesu	502
a. Biblische Interpretationen des Todes Jesu als Heilsereignis	503
b. Gegenwärtige Interpretationen der Heilsbedeutung des Todes Jesu	512
c. Existentielle Heilsbedeutung des Kreuzestodes Jesu	530
2. Die Heilsbedeutung der Auferstehung Jesu	536
a. Die universale Heilsmittlerschaft des auferstandenen und erhöhten Jesus	536
b. Existentielle Bedeutung der Auferstehung Jesu für die Glaubenden	543
B. DER CHRISTLICHE GLAUBE ALS HEILSMACHT	
I. Was ist Heil?	548
1. Heil als Ganzheit (Integrität)	548
a. Das Heil als Integrität der Person	549
b. Das Heil als Integrität der Gemeinschaft	551
2. Heil als Fülle (Pleroma)	552
II. Der christliche Glaube als Heilsmacht	553
1. Die Heilsquelle des christlichen Glaubens: die lebendige Beziehung zum dreieinigen Gott	554
a. Orientierung zum richtigen Leben als Heilsgeschenk	554
b. Antrieb zum guten Leben als Heilsgeschenk	555
c. Hilfe zum gemeinschaftlichen Leben als Heilsgeschenk	555
2. Die Heilskräfte des christlichen Glaubens	556
a. Das Vertrauen als Heilskraft für das persönliche Leben	556
b. Die Liebe als Heilskraft für das gemeinschaftliche Leben	559
Literaturverzeichnis	562